

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv — Landesbibliothek und Landesmuseum

35. Jahrgang

Eisenstadt 1973

Heft Nr. 2

Die burgenländischen Pflanzenstandorte bei Carolus Clusius

Von Gottfried Traxler, Güssing

Die in Clusius' Werken enthaltenen Angaben zur Flora Niederösterreichs, der Steiermark und des damals im Besitze der Habsburger verbliebenen Teiles Ungarns stehen in ihrer Zeit einzig da. Es hat Jahrhunderte gedauert, bis die Forschertätigkeit des großen Humanisten und Botanikers eine Fortsetzung gefunden hat und Neues über die Verbreitung von Pflanzen in diesem Raume zutage gefördert wurde. Umso höher sind seine Berichte einzuschätzen, umso mehr verdienen sie unser Interesse.

Mit dem Blick auf die 400. Wiederkehr des Zeitpunktes, da Clusius zum Antritt seiner Stelle als Direktor der kaiserlichen Gärten nach Wien kam und damit die pannonische Periode seines Wirkens einleitete, habe ich aus seinen Werken alle Standortsangaben zusammengestellt, die burgenländische Ortsbezeichnungen enthalten oder mit Sicherheit auf burgenländisches Gebiet schließen lassen. Dem pannonischen Hauptwerk „*Rariorum aliquot Stirpium per Pannoniam, Austriam, et vicinas quasdam Provincias observatarum Historia*“ von 1583 konnten hiebei 30 einschlägige Stellen mit 33 behandelten Pflanzen, seinem die spanischen, österreichisch-ungarischen und sonstigen Ergebnisse zusammenfassenden und manchmal ergänzenden Werke „*Rariorum plantarum Historia*“ von 1601 weitere zwei Auszüge mit fünf Pflanzen entnommen werden. Geordnet sind sie jeweils in alphabetischer Reihenfolge der heute gültigen lateinischen Pflanzennamen. Bemerkungen zu den einzelnen Angaben sollen diese vom Standpunkte unserer heutigen Kenntnisse der Flora des Burgenlandes beleuchten.

1.) *Rariorum aliquot Stirpium Historia*

Ajuga reptans L., Kriech- oder Wiesen-Günsel (Bugula III carnei coloris, S. 609)

Florentem cum aliis Maio primum inveni anno 1577 non procul Zolonock in acclivi nemosori cuiusdam collis.

Blühend habe ich (die Pflanze) mit anderen erstmals im Mai 1577 unweit von Schlaining am Hang eines locker bewaldeten Hügels gefunden.

Clusius hebt hier die mitunter auftretende Form mit rosa Blüten (f. rosea Fiori) hervor, der aber heute kein höherer systematischer Wert zuerkannt wird. Die Art als solche ist im Lande häufig und kommt überall auf mehr oder minder feuchten Wiesen, in Gebüsch, Wäldern und Auen vor.

GOMBOCZ deutet die Pflanze als *Ajuga genevensis* L., Heide- oder Berg-Günsel. Meines Erachtens kann aber kein Zweifel bestehen, daß die von Clusius zum Vergleich herangezogene *Bugula* et *Consolida media* unsere heutige *Ajuga genevensis* ist, während die eigentlich behandelte Pflanze, die sich davon „durch am Boden kriechende Ranken unterscheidet“ (differt viticulis summa tellure repentibus) nur *Ajuga reptans* sein kann. Ich stimme dabei im Ergebnis mit BORBÁS (1887 222) überein.

Arnica montana L., Berg-Wolferlei, Arnika (*Doronicum austriacum* quartum, S. 520, Abb. 522)

Maio similiter florentem et satis copiose nascentem silvarum declivibus munitissimae arcis Nemethwywar vicinarum inveni.

Ebenso habe ich sie im Mai blühend und ziemlich reichlich wachsend auf Hängen der Wälder, die der stark befestigten Burg Güssing benachbart sind, gefunden.

Auf den bewaldeten Abhängen bei Rosenberg, Steingraben und Sulz bei Güssing habe ich trotz intensiven Suchens keine Arnika, wohl aber wiederholt die Niedrige Schwarzwurzel, *Scorzonera humilis* L., als Waldpflanze gefunden. Eine Verwechslung beider Pflanzen ist, wenn man nicht genau beobachtet, leicht möglich und auch Clusius konnte sich irren, wie u. a. der Fall seiner *Jacobaea III latifolia* pannonica, siehe unten bei *Senecio rivularis*, beweist. Soweit ich feststellen konnte, befinden sich die Güssing am nächsten gelegenen Fundstellen der Arnika im Walde westlich von Neuhaus in der Wart und im Grabenwald zwischen Stegersbach und Olbendorf.

Atropa beladonna L., Tollkirsche (*Bella donna*, S. 504, Abb. 503)

Solani porro genus illud, quod apud vulgus Italarum *Bella donna* nomen obtinuit, multis Pannoniae et Austriae silvosis montibus sponte provenit: nusquam vero frequentius unquam videre memini quam in silva illa Zollonok urbi vicina, tumulo quodam qui ab urbe circiter germanicum miliare abest.

Ferner wächst jedes Nachschadengewächs, welches beim Volk der Italiener den Namen *Bella donna* erhalten hat, wild auf vielen bewaldeten Bergen Pannoniens und Österreichs, nirgends aber habe ich es nach meiner Erinnerung jemals häufiger gesehen als im Wald in der Umgebung der Stadt Schlaining auf einer Anhöhe, die von der Stadt etwa eine deutsche Meile entfernt ist.

Als Standort können wir unschwer die Kleine Plischa (638 m) erkennen. Tatsächlich ist die Tollkirsche hier wie überhaupt auf der Südabdachung des Günser Gebirges ziemlich häufig. Dagegen kommt sie im Hügellande mehr zerstreut vor.

Carduus crassifolius Willd. subsp. *glaucus* (Baumg.) Kazmi, Seegrüne Distel (*Cirsium III montanum*, S. 657, Abb. 659).

Crescit in Pannoniae quibusdam silvis, et aliis ad Alpes tendentibus, ut supra Nemethwywar.

Wächst in manchen Wäldern Pannoniens und anderen Wäldern gegen die Alpen zu, wie oberhalb Güssing.

Über ein Vorkommen der Seegrünen Distel im Burgenland ist nichts bekannt, lediglich BORBÁS (1887 194) bemerkt, daß Waisbecker sie an der Grenze des Komitates Ödenburg gegen Niederösterreich gefunden habe.

Cephalanthera rubra (L.) L. C. Rich., Rotes Waldvöglein (Elleborine vulgaris V, S. 275, Abb. 276)

Sed in eadem silva cum Pseudodamasio aliisque Zollonock vicinis quintum genus eruere nemini.

Indessen habe ich nach meiner Erinnerung auch in demselben Wald wie den Frauenschuh und in anderen, Schlaining benachbarten Wäldern die fünfte (Stendel-) Art entdeckt.

Clusius spricht hier zuerst vom Standort des Frauenschuhs, welcher (s. *Cypripedium calceolus*) mit den Worten umschrieben ist: „in pannonica quadam silva, magno miliari ab arce munitissima Nemethwywar“ d. h. in einem pannonischen Walde, eine große Meile von der stark befestigten Burg Güssing entfernt. Unter einer „großen Meile“ ist wohl eine deutsche Meile = 7420 m zu verstehen. Wenn wir uns das vor Augen halten, so ist klar, daß der Standort nicht innerhalb des alten Gemeindegebiets von Güssing zu suchen ist und daß ihn weder BORBÁS 1887 noch SOÓ 1934 gekannt haben, wenn beide sowohl für das Rote Waldvöglein als auch für den Frauenschuh aus Clusius einfach „Güssing“ zitieren. Es gibt in der Umgebung von Güssing oder annähernd in der obigen Entfernung davon nur ein Waldgebiet, von dem beide genannten Orchideen bekannt sind: Der oberste Haselgraben bzw. die ihn umrahmenden Hänge nördlich von Punitz. Beide Arten kommen dort beim Steinbruch auf Punitzer Gebiet vor, wo sie allerdings durch die Ausdehnung dieses Betriebes in ihrem Bestande schwerstens geschädigt wurden, und einige hundert Meter westlich davon beim Hohensteinmaisberg auf Harmischer und Kirchfidischer Gebiet, wo sie freilich auch durch archäologische Grabungen und den Kirchfidischer Steinbruch beeinträchtigt wurden und noch weiterhin gefährdet sind. Da mir zuerst nur das Vorkommen des Frauenschuhs bekannt war, habe ich das Rote Waldvöglein, das 1 1/2 Monate später blüht, ausschließlich auf Grund der Angabe Clusius' gesucht. Die Wiederentdeckung dieser überaus anmutigen Blume und damit die endgültige Klarstellung des Clusius'schen Standortes nach fast 400 Jahren verlieh ein Hochgefühl besonderer Art.

Auch in der Umgebung von Schlaining ist das Rote Waldvöglein nicht selten, so unter den Schwarzkiefern bei Unterkohlstätten, wo freilich der Standort durch zwei Steinbrüche weitgehend zerstört ist, am Wege von Mönchmeierhof zur Kleinen Plischa und unterhalb des Jägerhauses auf der Großen Plischa.

Cypripedium calceolus L., Frauenschuh (Pseudodamasium, S. 273, Abb. 272)

Invenitur nonnullis silvosis locis Leyteberg supra Bruterstorf sed omnium abundantissime in pannonica quadam silva, magno miliari ab arce munitissima Nemethwywar.

Ist an mehreren bewaldeten Stellen des Leithagebirges oberhalb Leithaprodersdorf zu finden am allerhäufigsten aber in einem pannonischen Walde, eine große Meile von der stark befestigten Burg Güssing entfernt.

Im westlichen Leithagebirge hat der Frauenschuh auch heute noch verstreute Standorte, die aber sehr versteckt und meist nur den heimischen Waldgängern be-

kannt sind. Über das ehemals wirklich sehr reichliche Vorkommen „bei Güssing“ siehe *Cephalanthera rubra*.

Dianthus barbatus L., Bart-Nelke (*Armerius pleno flore*, S. 327, Abb. in *Rariorum plantarum Historia* III 287, jedoch mit dem Namen *Armerius simplici flore pannonicus*, während als *Armerius pleno flore* eine Zierpflanze abgebildet ist)

Armerius porro ille multiplici florum rubrorum glomere constans abunde in quibusdam pratis Nemethwywar vicinis qua occidentem spectat, sponte nascitur.

Ferner wächst jene Nelkenart mit einem vielzähligen Köpfchen roter Blüten in reichlicher Menge wild auf manchen Wiesen in der Nähe (und zwar) westlich von Güssing.

Das Areal der Bart-Nelke im Bezirke Güssing bildet im Anschluß an das Vorkommen in der Steiermark einen durchschnittlich 5—7 km breiten Streifen, der auf Anhöhen bei Burgauberg beginnt, entlang des Rohrer Baches, Zickenbaches und unteren Stremtales verläuft und im Moschendorfer Wald nahe der Grenze des Bundesgebietes endet. Ausstrahlungen reichen im Süden bis nahe zum Abfall des Hügellandes zur Ebene der Lafnitz, so bei Rudersdorf, Königsdorf, Eltendorf und Zahling, im Norden nahe zum Flugfeld auf Punitzer Gebiet.

Epipactis helleborine (L.) Crantz, Grüner Waldstendel, Breitblättriger W. (*Elleborine vulgaris* IV, S. 275)

Nascitur in multis Pannoniae silvis, praesertim vero ubi Pseudodamasonium inveniri dixi.

Wächst in vielen Wäldern Pannoniens, besonders aber an den (oben) angegebenen Fundplätzen des Frauenschuhs.

Die Erwähnung des Frauenschuhs weist auf dessen Standorte im westlichen Leithagebirge und im Südburgenland bei Punitz hin (siehe *Cypripedium calceolus*). Im übrigen ist der Grüne Waldstendel im ganzen Lande in Wäldern und Gebüsch verbreitet.

Erysimum odoratum Ehrh., Duft-Schöterich (*Leucoium silvestre*, S. 337, Abb. 338)

Invenitur in Leytenberg locis meridiei obversis et salebrosis.

Kommt im Leithagebirge an dem Süden zugewandten und steinig Stellen vor.

Diese Pflanze habe ich hier aufgenommen, da die gegen Süd exponierten Hänge des Leithagebirges fast ausschließlich im Burgenland gelegen sind. GOMBOCZ identifiziert die Clusius'sche Pflanze als *Erysimum diffusum* Ehrh., Grauer Schöterich, räumt aber ein, daß es auch *E. odoratum* sein könnte. Da Clusius die Wildpflanze in Parallele setzt zu der Zierpflanze *Cheiranthus cheiri* L., Goldlack, — was beim Grauen Schöterich weniger gut denkbar wäre — und da er in der Beschreibung den Duft der Blüte hervorhebt, ist die Pflanze als Duft-Schöterich zu deuten.

Der Kreuzblütler ist fast im ganzen Nordburgenland, vor allem im Leithagebirge und auf dem Ruster Hügelzug, ja bis zum Fuß des Rosaliengebirges (Sauerbrunn, Forchtenstein), im Mittelburgenland im Raume von Neckenmarkt und Deutschkreutz, im Südburgenland am Südhang des Rechnitzer Gebirges von Mönchmeierhof bis Rechnitz verbreitet.

Gagea pusilla (F. W. Schmidt), R. et Sch., Zwerg-Gelbstern (Ornithogalum pannonicum minus luteo flore, S. 191, Abb. 190).

Observavi etiam in agris inter Nemethwywar et Zolonock oppida saepius memorata.

Ich habe (die Pflanze) auch auf Äckern zwischen den schon mehrfach erwähnten Städtchen Schlaining und Güssing beobachtet.

Die Angabe ist zweifellos irrig oder jedenfalls heute nicht mehr zutreffend. Der Zwerg-Gelbstern ist eine Pflanze der typischen pannonischen Trockenrasengebiete und kommt lediglich im Nordburgenland vor.

Genistella sagittalis (L.) Gams (= *Genista sagittalis* L.), Flügel-Ginster (*Chaerogonista altera*, S. 51)

In sola vero Pannonia sponte et copiose nascentum hanc stirpem observavi in silva Nemethwywar . . . arci munitissimae proxima.

Nur in Pannonien habe ich . . . diese Art wild und in reichlicher Menge im Walde nächst der stark befestigten Burg Güssing . . . beobachtet.

Tatsächlich ist der Flügel-Ginster bei dem Wäldchen an der Straße von Güssing nach Sulz, auf einer Anhöhe gegen Hasendorf, in größerer Menge an zahlreichen Stellen im Walde von Steingraben und im übrigen in einem großen Teile des Güssinger Hügellandes von Deutsch Bieling bis Limbach — Dobersdorf zu finden.

Hemerocallis lilio-asphodelus L., Gelbe Taglilie (*Liliasphodelus luteus*, S. 143, Abb. 144)

Porro *Liliasphodelus* ille luteo flore odorato, quem c. v. Dodonaeus *Hemerocallidem* esse censet, maxima copia sponte nasci in multis uliginosis pratis, non procul ab oppido et arce munitissima Nemethwywar . . . qua occidentem spectat, annis 1579 et 1580 deprehendi.

Ferner habe ich in den Jahren 1579 und 1580 entdeckt, daß jener *Liliasphodelus* mit gelber, duftender Blüte, den der berühmte Dodonaeus für die *Hemerocallis* hält, in reichster Menge wild auf vielen feuchten Wiesen nahe und zwar westlich des Städtchens und der stark befestigten Burg Güssing . . . wächst.

Von dem hier durch Clusius bezeugten Vorkommen zwischen Güssing, Krottendorf und Rosenberg ist nichts erhalten geblieben. Allzu nahe war der Standort den Behausungen der begehrliehen Menschen und allzusehr gefiel die prächtige Blume schon Clusius' Gönner, worüber wir in *Rariorum plantarum Historia* I 137 lesen:

Batthyanus admiratus adeo elegantem et odoratum florem in ipsius fundo nasci, multas ilico illius plantas cum suis cespitibus erui jussit et corbibus in suum hortum inferri.

Batthyány war verwundert, daß auf seinem eigenen Grunde eine so vornehme und duftende Pflanze wachse, und ließ sogleich viele Stücke davon mit ihrem Rasen ausgraben und mit Körben in seinen Garten bringen.

Das uns heute bekannte Areal der Gelben Taglilie hat seinen nördlichsten Punkt im Einschnitt zwischen Klein- und Hoch-Csaterberg, den westlichsten am Westrand des Dobrawa-Waldes nordöstlich von St. Michael i. B., den östlichsten auf dem Loderberg unweit der Kirche Maria Weinberg bei Gaas und den südlichsten im Stremtal zwischen Urbersdorf und Strem südwestlich der Kote 213. Der Schwerpunkt liegt im Raume von Punitz mit den Vorkommen im obersten Ha-

selgraben und im Limbachtal. Ein Vorposten besteht südlich von Rotenturm an der Pinka. Da Clusius im Gebiet des obersten Haselgrabens die oben besprochenen Orchideen entdeckt hat, wäre eigentlich zu erwarten, daß er dort auch die Gelbe Taglilie gesehen hätte, doch ist in seinen eingangs angeführten Hauptwerken hierüber nichts vermerkt.

Hesperis tristis L., Trauer-Nachviole, Trübe N. (*Hesperis odoratissima montana*, S. 333, 335, Abb. 334)

Sponte primum nascentem inveni in Prellenberg Hamburgensi monti vicino, Ungariaeque extremo, qua Austriam spectat.

Wildwachsend habe ich (die Pflanze) zuerst auf dem Steinberg gefunden, der den Hainburger Bergen benachbart und der letzte Berg Ungarns gegen Österreich ist.

Auf dem Steinberg (286 m) verläuft die Grenze zwischen Burgenland und Niederösterreich auch heute noch. Die Kulturflächen (Felder, Weingärten) sind jedoch zu beiden Seiten so weit vorgedrungen, daß auf den verbliebenen Reststücken des Trockenrasens anlässlich einer Besichtigung die Trübe Nachviole nicht mehr vorgefunden werden konnte. Sie kommt im übrigen im pannonischen Teil des Nordburgenlandes zerstreut vor, insbesondere an der Westseite (Wimpassing, Hornstein) und Südseite des Leithagebirges, auf der Kehrweide bei Siegendorf, dem Ruster Hügelland und auf der Parndorfer Platte.

Isopyrum thalictroides L., Muschelblümchen (*Ranunculus Thalictri folio*, S. 378, Abb. 379)

Inveni etiam apud Zollonock . oppidum.

Ich fand (die Pflanze) auch bei dem Städtchen Schlaining.

Da das Muschelblümchen an einer anderen Stelle der Südseite des Rechnitzer Gebirges u. zw. im Faludy-Tal bei Rechnitz vorkommt, ist es durchaus naheliegend, daß es in einem der zahlreichen Täler um Schlaining noch gefunden werden könnte.

Jurinea mollis (L.) Rchb., Weiche Silberscharte, Weiche Bisamdistel (*Carduus mollis laciniato folio*, S. 661, Abb. 662)

Invenitur tota illa catena montium, quae a Calenberg et Danubio ad Alpes usque extenditur, et deinde per Leytenberg, rursumque per Prellenberg et Hamburgerberg ad Danubium reflectitur.

Findet sich auf der ganzen Bergkette, die sich vom Kahlenberg und der Donau bis zu den Alpen erstreckt und sich sodann über das Leithagebirge, weiter den Steinberg und die Hainburger Berge zur Donau zurückwendet.

Die Pflanze kommt verstreut und selten auf Trockenrasen im Nordburgenland, insbesondere im Bereiche des Leithagebirges und des Ruster Hügellandes vor. Der südlichste Standort befindet sich bei der „Kleinen Puszta“ bei Sauerbrunn.

Leucojum vernum L., Frühlings-Knotenblume, Großes Schneeglöckchen (*Leucojum I bulbosum praecox maior*, S. 179, 185, Abb. 180)

Praecocium item primum solummodo in silva non procul Zolonock oppido udis locis (observavi).

Ebenso habe ich von den frühblühenden (Schneeglöckchen-Arten) die erste nur im Walde nahe dem Städtchen Schlaining an feuchten Stellen beobachtet.

Aus der Umgebung von Schlaining sind tatsächlich zwei Standorte der Frühlings-Knotenblume bekannt, u. zw. einer in und bei dem Wäldchen nördlich von Bergwerk und einer im engen Tale des Glasbaches zwischen Glashütten bei Schlai-

ning und Goberling. Möglicherweise hat aber Clusius auch schon das in seiner Art einmalige Vorkommen auf dem Gipfel des Kleinen Hirschensteins (836 m) gekannt.

Nepeta pannonica L., Pannonische Katzenminze (*Menthastrum* I montanum, S. 585, Abb. 586)

Sponte nascentem hanc plantam inveni ad austriacarum Alpium radices .
deinde copiosissimam in Hungaria ad radices scopuli, in quo exstructa est munitissima arx Nemethwywar, Germanis Gyssing dicta tum etiam in Leytenberg supra Manderstorf.

Wildwachsend habe ich diese Pflanze am Fuße der österreichischen Alpen .
dann in reichster Menge in Ungarn am Fuße des Felsens gefunden, auf dem die stark befestigte Burg Nemetujvár, deutsch Güssing, erbaut ist, ferner auch im Leithagebirge oberhalb Mannersdorf.

Das Güssinger Vorkommen war bis vor mehreren Jahren noch reichlich an einer kleinen Lichtung neben dem Fußsteig vorhanden, der an der Südwestseite des Schloßberges oberhalb der Hausgärten zum Friedhof führt. Im letzten Jahrzehnt wurde es — vielleicht nur vorübergehend — durch das alles überwuchernde Gebüsch verdrängt. — Im Nordburgenland sind die wenigen Standorte der Pannonischen Katzenminze sehr zerstreut.

Nymphaea alba L., Gewöhnliche Seerose (*Nymphaea flore albo*, S. 713).

Potamogeton crispus L., Krauses Laichkraut (*Tribulus aquaticus minor*, S. 713, Abb. 714),

Trapa natans L., Wassernuß (*Tribulus aquaticus maior*, S. 713).

Primum in stagnis apud Nemethwywar (*Tribulum aquaticum minorem*) maxima copia inter *Tribulum aquaticum maiorem* fructu eduli et *Nymphaeam flore albo nascentem* observavi anno 1580.

Zuerst habe ich das Krause Laichkraut im Jahre 1580 in stehenden Gewässern bei Güssing in großer Menge zwischen Wassernuß mit eßbaren Früchten und Weißer Seerose beobachtet.

Die weiße Seerose ist heute weder in den Güssinger Fischteichen noch im Strembach zu finden. Das einzige in der Gegend bekannte Vorkommen in einem Waldtümpel südlich von Luising ist inzwischen auf ungeklärte Weise verschwunden.

Das Krause Laichkraut hat sich in den Fischteichen und in Altwässern der Strem mehrfach noch erhalten. Stellenweise hat es sich aber auch in dem durch die Stremregulierung geschaffenen neuen Gerinne wieder festzusetzen vermocht.

Die Wassernuß gedeiht in den Fischteichen in Massen und ist nach wie vor eine wahre Plage für deren Bewirtschaftung. In jüngster Zeit ist sie auch im neuen Limbach-Stausee bei Urbersdorf aufgetreten.

Orchis militaris L., Helm-Knabenkraut (*Orchis latifolia altera*, S. 237)

Illius genus haud dubie erit, quod non modo in silvis Nemethwywar oppidi . . . vicinis, sed etiam in Leytano saltu supra Manderstorf observavi.

Dazu gehört zweifellos eine Art, die ich nicht nur in Wäldern in der Umgebung des Städtchens Güssing sondern auch im Leithagebirge oberhalb Mannersdorf beobachtet habe.

Das Helm-Knabenkraut ist im Nordburgenland, insbesondere im Bereiche des Leithagebirges nicht selten. Im Mittelburgenland fand ich es lediglich auf den Vor-

bergen des Ödenburger Gebirges zwischen Neckenmarkt und Ritzing. Aus dem Südburgenland, namentlich aus der Gegend von Güssing, liegt aus neuerer Zeit keine positive Angabe vor.

Ornithogalum sphaerocarpum Kern., Kugelfrüchtiger Milchstern (*Ornithogalum maius*, *Asphodelus bulbosus* Galeni, S. 191)

Apud Nemethwywar vero in segetibus nascitur maius illud ornithogali genus, quod apud c. v. Remb. Dodonaeum *Asphodeli bulbosi* Galeni nomine insignitur.

Aber bei Güssing wächst in Saaten jene größere Milchsternart, die bei dem berühmten Remb. Dodonaeus mit dem Namen „Knolliger *Asphodill* des Galenus“ bezeichnet wird.

Von der Pflanze sind im Raume von Güssing keine Standorte bekannt. Sie ist auch sonst im Burgenland selten, findet sich aber daselbst auf Äckern überhaupt nicht mehr, sondern nur auf Wiesen und an Bachufern, so bei Schlaining (Schönau).

Polygala chamaebuxus L., Buchs-Kreuzblume, Zwerg-Buchs. (*Anonymus Coluteae flore*, S. 47, 49, Abb. 48)

Frequens est plurimis Pannoniae locis, uti supra Zolonock.

Ist . . . an zahlreichen Stellen Pannoniens häufig, so oberhalb Schlaining.

Aus der näheren Umgebung von Schlaining ist kein Standort bekannt. BORBÁS 1887: 268 spricht die Vermutung aus, daß Clusius die Pflanze auf der Kleinen oder Großen Plischa gefunden haben könnte. Aber auch auf diesen beiden Bergen kommt sie nicht vor. Wenn wir jedoch Clusius' Ortsbezeichnung bei *Scilla bifolia* vergleichen, wo Eltendorf (-Zahling) als „oberhalb Güssing“ genannt wird, obwohl die Entfernung 17 km beträgt — auch die damals vielleicht benutzte Strecke über Gerersdorf bei Güssing. — Hackergraben — Zahling macht noch immer 15 km aus — so bleibt uns kaum ein Zweifel übrig, daß Clusius hier mit dem Ausdruck „oberhalb Schlaining“ das bekannte Vorkommen der Buchs-Kreuzblume auf den Serpentinbergen von Bernstein im Auge hatte.

Polygonatum odoratum (Mill.) Druce, Busch-Weißwurz, Busch-Salomonssiegel, Echtes S. (*Polygonatum I flore odoro*, S. 263, Abb. 264)

Frequens est in montibus illis silvosis vulgo Leytenberg nuncupatis supra Manderstorf, Brudersdorf, et in plerisque aliis Pannoniae montibus ultra Danubium.

Ist häufig auf den bewaldeten Bergen, die gemeinhin Leithagebirge genannt werden, oberhalb Mannersdorf, Leithaprodersdorf und auf den meisten anderen Bergen Pannoniens jenseits der Donau.

Die Pflanze kommt fast in allen Teilen des Landes in lichten, trockenen Wäldern und steinigen Gebüsch vor, wenn sie auch stellenweise durch die Vielblütige Weißwurz, *Polygonatum multiflorum* (L.) All., an Häufigkeit übertroffen wird.

Potamogeton crispus L., s. bei *Nymphaea alba*.

Potentilla alba L. (= *P. clusiana* Genersich non Jacq.), Weißes Fingerkraut (*Quinquefolium sive Pentaphyllum I maius albo flore*, S. 423, Abb. 424)

In silvis item supra Nemethwywar et Zollonock.

Ebenso in Wäldern oberhalb Güssing und Schlaining.

Die Pflanze ist in allen Teilen des Burgenlandes auf mäßig trockenen Magerwiesen, in lichten Wäldern und auf Holzschlägen, besonders im Berg- und Hügel- lande verbreitet.

Ruscus hypoglossum L., Zungen-Mäusedorn (Bislingua, Veterum Laurus alexandrina, S. 270)

Non minus deinde copiosam anno 1579 in montibus non procul a Zollnock observavi.

Nicht weniger reichlich habe ich (die Pflanze) dann im Jahre 1579 in den Bergen nahe bei Schlaining beobachtet.

Die Angabe konnte seither nicht bestätigt werden. BORBÁS 1887: 171 weist auf die zitierte Stelle hin und bemerkt dazu: n. v. = non vidi (nicht gesehen). JANCHEN 1956-1959: 735 schreibt: „Offenbar ausgestorben“ WENDELBERGER 1962: 13: „Immerhin kann man in einem floristisch so wenig bekannten Gebiet, wie es das mittlere Burgenland darstellt, auch heute noch mit Überraschungen rechnen!“ Meine Nachforschungen in der Umgebung von Schlaining sind bisher ergebnislos geblieben.

Scilla bifolia L., Gewöhnlicher Blaustern, Zweiblatt-B., Sternhyazinthe (*Hyacinthus stellaris*, S. 209)

Ceterum atque etiam in Pannonia supra Nemethwywar qua iter Gratzium est ad villam Kerthwelyes, vulgaris est is Hyacinthus, qui a floribus radiatim expansis, et in stellae formam decussatis, stellaris cognomen, apud rei herbariae studiosos invenit.

Im übrigen ist auch in Pannonien oberhalb Güssing am Wege nach Graz bei der Ortschaft Eltendorf (-Zahling) jene Hyazinthe ganz gewöhnlich, die von den strahlenden, sternförmigen Blüten bei den Studierenden der Pflanzenkunde den Namen Sternhyazinthe erhalten hat.

Die Angabe steht isoliert da. Eine Bestätigung konnte weder in der Literatur gefunden werden, noch zeitigten Nachforschungen an Ort und Stelle ein positives Ergebnis.

Scorsonera austriaca Willd., Österreichische Schwarzwurz (*Scorsonera humilis angustifolia*, S. 636, Abb. 637),

S. purpurea L., Blaßrote Sch. (*Scorsonera maior angustifolia subcaeruleo flore*, S. 638, Abb. 639)

Inveni in Prellenberg, Leytenberg et plerisque Ungariae locis.

Ich fand (die Pflanze) auf dem Steinberg, im Leithagebirge und an zahlreichen Orten Ungarns.

Die Angabe ist zutreffend. Beide Pflanzen kommen auf Trockenrasen der Hänge und Vorberge des Leithagebirges, des Ruster Hügelzuges und bei der „Kleinen Pusztá“ bei Sauerbrunn vor, die Blaßrote Sch. auch im Gebiete des Oberseewaldes und der Königsschüssel bei Siegendorf sowie im Mittelburgenland auf dem Berghang zwischen Neckenmarkt und Ritzing.

Senecio integrifolius (L.) Clairv. s. str., Steppen-Greiskraut (*Jacobaea pannonica folio non laciniato*, S. 574, Abb. 573)

Nascitur apud Nemethwywar aliisque Pannoniae et Austriae inferioris montosis et caeduis silvis.

Wächst bei Güssing und in anderen Bergwäldern und auf Holzschlägen von Pannonien und Niederösterreich.

Die Standortsangabe von Güssing ist irrig. Die Pflanze kommt nur im Nordburgenland u. zw. vorwiegend auf trockenen Wiesen und in Trockenrasen vor.

Senecio rivularis (W. K.) DC., Bach-Greiskraut (*Jacobaea III latifolia* pannonica, S. 574, Abb. 575)

Abundanter etiam invenitur non procul a Zolonock.

Ist reichlich auch unweit von Schlaining zu finden.

Sowohl nach der Beschreibung als auch nach der Abbildung handelt es sich um *Senecio subalpinus* Koch, Gebirgs-Greiskraut. Diese Art kommt aber im Burgenland überhaupt nicht vor. BORBÁS 1887: 191 nimmt an, daß bei der Angabe von Schlaining eine Verwechslung mit *S. rivularis* vorliegt, welche Pflanze Clusius im Bergland bei Schlaining gefunden haben könnte. Tatsächlich ist sie vom Günser Gebirge bezeugt, u. zw. fand sie Borbás bei Lockenhaus, während sich mein Fundplatz im Steingraben oberhalb Glashütten bei Langeck befindet. Auf der Südseite des genannten Bergzuges wurde sie allerdings noch nicht gefunden.

Senecio viscosus L., Kleb-Greiskraut (*Jacobaea pannonica mollior*, S. 572)

Crescit in Pannoniae et Austriae caeduis silvis, praesertim in Leytenberg, plurimum etiam observabam in silva Zollonock oppido vicina, haud procul a carbonariis fornacibus.

Wächst auf Holzschlägen in Pannonien und Österreich, besonders im Leithagebirge, am häufigsten beobachtete ich (die Pflanze) auch im Walde nahe bei Schlaining unweit der Kohlenmeiler.

Die Pflanze ist im ganzen Land auf Holzschlägen und in lichten Wäldern häufig.

Trapa natans L., s. bei *Nymphaea alba*.

Xeranthemum annuum L., Gewöhnliche Spreublume (*Parmica austriaca*, S. 547, Abb. 548, Mendae (Berichtigungen) zu S. 549)

Anno tamen 1582 sub Kitzey et Hamburgensi monte frequentissimam observavi.

Dagegen habe ich (die Pflanze) im Jahre 1582 unterhalb des Kittsee-Hainburger Berges als sehr häufig beobachtet.

Ob im Gebiet von Kittsee und Edelstal noch Reststandorte der Spreublume bestehen, war mir bisher nicht möglich klarzustellen. Die Pflanze kommt im übrigen hauptsächlich am Südfall der Parndorfer Platte von Neusiedl am See bis Gols vor.

2.) *Rariorum plantarum Historia*

Gentianella austriaca (A. et J. Kerner) Dostál, Österreichischer Enzian (*Gentiana VIII sive Gentiana fugax* II, III 315)

Illius unicum stirpem lactei coloris flore variantem inveniebam in nemoroso quodam monte apud Zolonock.

Eine einzelne Pflanze mit ins Milchweiße veränderter Blüte fand ich auf einem locker bewaldeten Berge bei Schlaining.

Auf Bergwiesen im Gebiet nördlich und nordöstlich von Schlaining ist der österreichische Enzian nicht selten, so bei Ober- und Unterkohlstätten, Glashütten bei Schlaining und Goberling. Das Stadtschlaining am nächsten liegende Vorkommen befindet sich kaum 3 km entfernt am östlichen Hang des Glasbachtals kurz vor dessen Ausgang in das Tauchental.

Trifolium alpestre L., Wald-Klee (T. maius purpureo flore)

T. medium L., Mittlerer K. (T. maximum purpureo flore)

T. montanum L., Weißer Berg-K. (T. maius albo flore)

T. rubens L., Fuchsschwanz-K. (Trifolii maioris III altera species, VI 145, Abb. 146)

Inveniuntur non modo in Hamburgensi Pannoniae monte et illi vicino Prellenberg, sed aliis Pannoniae, Austriae Stiriaeque montibus alpestribusque pratis et silvis.

(Diese Kleearten) kommen nicht nur auf den Hainburger Bergen und dem ihnen benachbarten Steinberg, sondern auch auf anderen Bergen Pannoniens, Österreichs und der Steiermark und auf Wiesen und in Wäldern der Alpen vor.

Es handelt sich durchwegs um Pflanzen, die auch im Burgenland überall vorkommen, nur der Fuchsschwanz-Klee ist im allgemeinen etwas weniger häufig.

LITERATUR

BORBÁS V., 1887: Vasvármegye növényföldrajza és flóráj. Szombathely.

CLUSIUS C., 1583: Rariorum aliquot stirpium per Pannoniam, Austriam et vicinas quasdam Provincias observatarum Historia. Antwerpen. Nachdruck: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz, 1965.

— 1601: Rariorum plantarum Historia. Antwerpen.

EHRENDORFER F. et al., 1967: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Graz.

GOMBOCZ E., 1936: A magyar botanika története — A magyar flóra kutatói. Budapest.

JANCHEN E., 1956—1959: Catalogus florae Austriae. I. Teil, Farn- und Blütenpflanzen. Heft 1—4. 1963—1967, 4 Ergänzungshefte.

SOÓ R., 1934: Vasmegeye szociológiai és floristikai növényföldrajzához. (Zur soziologischen und floristischen Pflanzengeographie des Komitates Eisenburg.) Folia Sabariensia. Vasi Szemle, I/2.

WENDELBERGER G., 1962: Über zwei alte Fundortsangaben des Mäusedorns (*Ruscus Hypoglossum*) aus dem Burgenland. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 29.

Das ehemalige Augustinerkloster von Güssing

Von P. Arnold Magyar OFM, Graz

Zum Anlaß der bevorstehenden Stadterhebung von Güssing wird fleißig gearbeitet, um die historische Vergangenheit und Entwicklung der Stadt zu erforschen und bekanntzumachen. Zu diesem Zweck soll auch dieser Beitrag dienen. An Hand authentischer Urkunden und Berichte soll versucht werden, der historischen Wahrheit über das ehemalige Augustinerkloster von Güssing nahe zu kommen.

Mit geringer Ausnahme¹ wird von den Autoren angenommen, daß im 15.-16. Jahrhundert in Güssing ein Kloster der Augustiner-Eremiten bestanden hat. Es

¹ H á z i Jenő, Die Kanonische Visitation des Stefan Kazó 1697—1698, Bgld. Forschungen 37, Eisenstadt 1958, S. 5, schreibt im Vorwort, daß in Güssing in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. ein Dominikanerkloster bestanden hätte. Über diese Frage beabsichtige ich bei einer nächsten Gelegenheit zu berichten.